

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger, und für Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verlagsgesellschaft des Erzgebirges, Leipzig, Postfach 100, 1929.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 196

Freitag, den 23. August 1929

24. Jahrgang

Das dritte britische Weltreich

Von Dr. Will Wader

In dem gewaltigen Quaderbau der Downingstreet zu London befinden sich von alters her das Auswärtige Amt, das Kolonialamt und das Indische Amt. Hier werden die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten eines Viertels der ganzen Welt geregelt. Seit 1925 befindet sich in der Nähe des Kolonialamtes ein neues Amt, das Dominions Office, das sich mit den politischen Angelegenheiten der großen britischen Dominions befaßt. Wenn in folgendem von dem neuen britischen Weltreich gesprochen wird, ist aus geschichtlichen Gründen von den Dominions nicht die Rede. Das erste britische Weltreich endigte mit dem Abfall der Vereinigten Staaten Nordamerikas, das zweite mit der Einführung der Dominionverfassung des Jahres 1925. Mit dem gleichen Jahre beginnt die Geschichte des dritten britischen Weltreiches.

Sie erzählt von dem Schicksal von 40 Millionen Menschen, die auf einem Gebiete wohnen, das nicht weniger als 3 Millionen Quadratmeilen umfaßt. Dieses „neue Empire“ ist über die ganze Welt zerstreut. England ist die einzige Kolonialmacht, die in Nordamerika, in Zentralamerika und Südamerika Kolonien besitzt, eine Reihe von schwarzen Kolonialstaaten in Westafrika und ein gewaltiges geschlossenes Kolonialgebiet in Ostafrika. Im Indischen Ozean liegt Ceylon, und die Straße von Singapur führt zu den Malajischen Staaten. Vergessen wir nicht den Seeweg nach Indien, Gibraltar, Malta, Suez und den Landweg nach Indien von Palästina über Transjordanien und den Irak.

Das Grab des Moses und der Geburtsort der Venus liegen auf britischem Boden. Wenn heute Moses aus dem Schilf des Nils einem Bienenkörbchen entnommen und in Ägypten erzogen würde, dann könnte es dem gemiedenen Knaben kaum entgehen, daß in Kairo eigentlich ein britischer Hochkommissar regiert. Sollte er dann als Mann den bekannten Weg in das gelobte Land zurücklegen, so fände er an der Grenze Palästinas fraglos den neuen englischen Gouverneur, Sir John Cancellor, zu seiner Begrüßung vor, zumal dieser hohe englische Beamte in Jerusalem von seiner Regierung den Auftrag hat, hervorragende Persönlichkeiten mit Auszeichnung zu empfangen.

Wer auch die schönste griechische Göttin, Aphrodite Anadomene, die mit der schaumgeborenen römischen Göttin Venus identisch ist, würde, wenn sie heute oder morgen auf der Insel Cypren den Wellen entstieg, früher oder später dem britischen Kommissar Sir Ronald Storrs begegnen, der ein überaus freundlicher Gastgeber ist, auch ein vortrefflicher Gesellschaftler und Feinschmecker, jedoch es uns fraglich erscheint, ob die Presse von der Ankunft der Venus benachrichtigt würde. Was sich auch immer in dem neuen britischen Empire ereignen mag, bei den Malaien und Griechen, den Negern und Arabern, den Amerikanern und Asiaten, das englische Parlament trägt schließlich die Verantwortung für alles, was in diesen Gebieten geschieht oder unterbleibt.

Die vier schwarzen englischen Kolonien in Westafrika Gambia, Sierra Leone, Goldküste und Nigeria sind wie ein Block in das schwarze französische Kolonialreich in Nordwestafrika eingeschoben. Beide Kolonialreiche, das britische und das französische, werden nach ganz verschiedenen Prinzipien verwaltet. Die Franzosen organisieren, zentralisieren, drillen und schikanieren ihre Kolonialleute nach Herzenslust. Sie übertragen ihre europäischen Verwaltungsprinzipien auf Afrika, ohne daran zu denken und zu berücksichtigen, daß in diesem anderen Erdteil auch ganz andere Menschen wohnen. Ganz anders die Engländer! „Laf Afrika Afrika sein, und Europa Europa“, lautet ihre Parole. Mit den neuesten Erziehungsprodukten von Oxford und Cambridge, Leeds oder Birmingham läßt sich Afrika nicht regieren. Das versteht schon besser ein eingeborener Stammeshäuptling, selbst wenn er noch vor wenigen Jahren König der Kannibalen gewesen wäre. Die Eingeborenen mögen ihre Zwistigkeiten unter sich ausmachen, nur Ordnung muß herrschen und Ruhe, damit der Handel nicht gestört wird und die Geschäfte blühen!

Das ganze westafrikanische Kolonialproblem ist nicht zu suchen in den Beziehungen der Schwarzen zu den Weißen, auch nicht der Schwarzen unter sich, sondern der Weißen zueinander, konkret gesprochen, in den politischen Verhältnissen zwischen Frankreich und England, London und Paris. Sind die französisch-englischen Beziehungen getrübt, und schwindet das Vertrauen der beiden Nationen zueinander dahin, dann ist es um die elf unabweichen Grenzen, die größtenteils nur auf dem Papier stehen, schimmern bestellt, denn fünf britische Bataillone stehen nicht weniger als 20 französische Bataillone gegenüber. Borerst ist jedoch Britisch-Westafrika reich und glücklich. Die Eingeborenen haben ihre eigenen Häuptlinge, die in weitem Umfange die Angelegenheiten der Stämme selbst regeln. Der weiße Mann brachte ihnen Sicherheit, Ordnung, Kleidung und Nahrung.

Amerikaner über Sowjetrußland

Keine politische Anerkennung, aber Annäherung von Geschäftsbeziehungen

Mitglieder der amerikanischen Delegation, die soeben ihren Besuch in Sowjetrußland beendet hat, erklärten einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“, daß auf Grund ihres in der Sowjetunion gewonnenen Eindrucks die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten nicht in Frage kommen dürfte. Von 42 führenden Mitgliedern der amerikanischen Delegation sind nur 13 von der Ratifizierung oder Not-

wendigkeit einer solchen Anerkennung überzeugt. Die sämtlichen übrigen Delegierten sind ausgesprochen gegen einen derartigen Schritt, und einer von ihnen, der Präsident einer großen technischen Gesellschaft, erklärte mit Zustimmung seiner Kollegen: „Es dürfte mindestens ein Jahrzehnt vergehen, ehe die Sowjetregierung außenpolitisch reif genug ist für die Aufnahme ernstlicher offizieller Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Wenn auch die Sowjetbehörden in jeder Hinsicht entgegenkommend waren und alles taten, um unsere Rußlandreise bequem, interessant und wirtschaftlich nützlich zu gestalten, so waren die meisten Mitglieder unserer Delegation doch davon überzeugt, daß die Russen, besonders auf politischem Gebiete, nicht aufrichtig zu uns waren. Sie wollten uns etwas vormachen, uns politisch einwickeln“, betonte dieser amerikanische Wirtschaftler mit Nachdruck.

Anders als über die Anerkennung der Sowjetregierung durch Washington denken die Führer der Delegation über die Frage von engeren wirtschaftlichen Beziehungen zu Sowjetrußland. Mehrere Mitglieder der amerikanischen Delegation benutzten ihren Aufenthalt in Moskau dazu, wirtschaftliche Beziehungen zu den maßgebenden Stellen der Sowjetregierung anzuknüpfen mit dem Erfolg, daß bisher Verträge und Vorverträge für die Lieferung von Maschinen und Werkzeugen, die Errichtung von industriellen Neubauten und das Stellen von amerikanischen technischen Sachverständigen in einer Gesamthöhe von etwa 25 Millionen Dollars zustandekommen konnten. Dagegen hat kein einziges Mitglied der amerikanischen Delegation über eine langjährige Investierung größerer amerikanischer Kapitalien in der Sowjetunion verhandelt.

Mißglückter Start des „Graf Zeppelin“

Weiterfahrt heute nachmittag!

Die Associated Press meldet: „Sämtliche Passagiere des Luftschiffes hatten sich um 3 Uhr 47 morgens an Bord begeben und um 4 Uhr 04 (Tollortzeit, 8 Uhr abends unserer Zeit) begann die Bodenmannschaft den „Graf Zeppelin“ aus der Halle zu ziehen. Drei Minuten später, als das Luftschiff gerade das Freie erreicht hatte, stieß infolge eines fehlerhaften Schienenwagens die hintere Motorengondel auf den Erdboden auf. Durch den Stoß wurden zwei Streben gebrochen. Um 4 Uhr 15 wurde das Luftschiff in die Halle zurückgebracht. Dr. Eckener stieg sofort aus und begann den Schaden zu untersuchen.“

Dr. Eckener über die Möglichkeit der Weiterfahrt: Associated Press meldet: Dr. Eckener erklärte, die Weiterfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ werde keinesfalls vor Donnerstag abend Tollortzeit, möglicherweise sogar erst am Freitag stattfinden.

Schon wieder ein blinder Passagier: Trotz der scharfen Bewachung gelang es wiederum einem blinden Passagier, sich einzuschleichen. Halb erstarrt wurde er in seinem Versteck aufgefunden. Nach ärztlicher Hilfeleistung wurde er den Behörden übergeben.

Vor der Fahrt über den Stillen Ozean: An Stelle der in Japan ausscheidenden drei Passagiere werden Leutnant-Commander Kusaka vom Komtraktat der Marine und der Richterstatler einer japanischen Nachrichtenagentur Shirai, sowie wahrscheinlich Major Shibata vom japanischen Generalstab mitfahren.

Für den ersten Teil des Fluges über den Pazifik rechnet man auf Rückenwind. Tiefdruckgebiete nahe den Bonin-Inseln und Sibirien, von denen die Wettermeldungen sprechen, dürften ohne Einfluß auf die Fahrt des Luftschiffes bleiben.

Im übrigen hat, wie Mitglieder der Schiffsleitung erklären, das Luftschiff auf dem Flug von Deutschland nach Japan weniger als drei Viertel seines Betriebsstoffvorrats aufgebraucht, so daß es theoretisch möglich gewesen wäre, den Sprung von Sibirien nach Amerika ohne Zwischenlandung in Japan zu unternehmen.

Dr. Eckener kann keinen weißen Anzug bekommen

Die Spannung, mit der die Bevölkerung Japans der Fortsetzung von Dr. Eckeners Weltflug entgegenfieht, nahm vorgestern immer mehr zu. Im Laufe des Nachmittags sind Tausende und Wertausende in Sonderzügen von Tokio nach Kamijugaura geeilt, mit dem festen Entschluß, die ganze Nacht auf dem Flugfeld auszuharren und dem großen Ereignis des Abfluges beizuwohnen. Ebenso waren lange Automobilkarawanen nach dem Flugfeld unterwegs.

Die Passagiere und die Mannschaft des Zeppelins benutzten vorgestern, soweit das Festprogramm ihnen Muße ließ, die Zeit, um Einkäufe zu machen. Auch Dr. Eckener hatte angefaßt der großen Hitze den Besuch unternommen, einen weißen Sommeranzug zu erstehen, mußte aber darauf verzichten, da sich in ganz Tokio nichts fertig vorfand, was mit seiner Statur auch nur einigermaßen in Einklang zu bringen war.

Wie der Vertreter der Japag erklärte, mußten während des Aufenthalts des Luftschiffes in Japan 40 Bewerber um Passagierplätze für die weitere Fahrt wegen Platzmangels zurückgewiesen werden.

Der Speisezettel bietet . . .

Zur Auffüllung der Vorratskammer des Luftschiffes wurden 50 Flaschen Sekt, 50 Flaschen Wein sowie Whisky und Liköre aufgenommen. Der Fieberwrat wurde hier nicht ergänzt. Obwohl man damit rechnet, daß der Flug über den Pazifik nur drei bis vier Tage dauern wird, nahm der „Graf Zeppelin“ genügend Proviant an Bord, um die 20 Passagiere und 41 Mann der Besatzung sechs Tage lang voll versorgen zu können. Auch eiserne Rationen für den Notfall sind aufgenommen worden. Der Proviant ist in Metallbehälter verpackt und wird durch Trockeneis frisch erhalten. Für das Mittagessen des ersten Fluges ist das folgende Menü vorgesehen: Gänseleberpastete, Sardinen, Kraftbrühe, gedünstetes Huhn, Spargel und sonstiges Gemüse, Salat, Speiseeis und Obst. Die Vorratskammer des Luftschiffes enthält auch die japanische Delikatesse Sukiyaki.

Vor dem Ende der Haager Konferenz?

Die englischen Morgenblätter halten die erfolglose Beendigung der Haager Konferenz Ende dieser Woche für nahezu sicher. Sie meinen übereinstimmend, daß das wertvolle italienische Angebot eine Einigung unmöglich mache, und daß, wie „Daily Express“ es ausdrückt, Mussolini die Konferenz torpediert habe.

In der geheimen Sitzung gestern nachmittag habe Dr. Stresemann mit Nachdruck die Einführung der Young-Zahlungen ab 1. September und den Beginn der Rheinlandräumung gefordert. Briand habe beides für unmöglich erklärt. Snowden habe die Einführung der Young-Zahlungen ohne vorherige Annahme des ganzen Planes als praktisch unmöglich bezeichnet, aber hinzugefügt, daß die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen im September ohne Rücksicht auf das Schicksal des Young-Planes beginnen werde. Dr. Stresemann habe mit Bitterkeit geantwortet und die Sitzung sei in einer sehr gespannten Atmosphäre auf heute vertagt worden.

Der Haager Korrespondent der „Times“ meldet: Dr. Stresemann hielt eine lange und, wie verlautet, ziemlich scharfe Rede, in der er darauf hinwies, daß die Konferenz in zweieinhalb Wochen so gut wie nichts zustande gebracht habe, und daß der 1. September beunruhigend nahe sei.

Macdonald erklärte einem Vertreter des „Daily Herald“ auf Befragen, die britische Delegation im Haag besitze das volle Vertrauen des Kabinetts.

Wiesbaden im September frei

Der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden hat, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“, den telegraphischen Befehl vom Kriegsministerium aus London erhalten, alle Vorbereitungen zu treffen, um die Rückkehr der britischen Truppen für Anfang September zu ermöglichen. Zu diesem Zeitpunkt soll die Räumung der von den Engländern besetzten Zone beginnen und in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden. Es ist dem englischen Oberbefehlshaber zur Pflicht gemacht worden, die nötigen Maßnahmen sofort zu treffen.